

# Laibacher Zeitung.

Nr. 183.

Samstag am 11. August

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

**S.** E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. d. M. die Stelle eines Finanzprocurators bei der k. k. Finanzprocuratur für das Königreich Ungarn mit dem Range und Charakter eines Ministerialrathes und den systemmäßigen Bezügen, dem Ober-Landesgerichtsrathe zu Pesth, Bartholomäus v. Gombos, zu verleihen geruht.

**S.** E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. den zeitlichen Ober-Verpflegungsverwalter, Anton Zellner, zum wirklichen Ober-Verpflegungsverwalter 2. Klasse mit der Bestimmung zum I. Armeekommando allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

An die edelmüthigen Bewohner Krains!

Die zur Welpplage gewordene Brechnuhr hat in ihrer epidemischen Gestaltung bereits vorläufig die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten und ihre Ausdehnung mehr oder minder nach allen Richtungen desselben genommen.

In der einheimischen Bevölkerung des ganzen Herzogthums Krain haben sich seit dem Beginne der Epidemie bis zum Abend des heutigen Tages 3747 Erkrankungsfälle ergeben. Davon sind genesen 1307, gestorben 942 und noch in ärztlicher Behandlung stehen 1498.

Dem noch unergründeten Charakter dieser Krankheit und den in andern Ländern gemachten Erfahrungen gegenüber zählt dieses Verhältniß zwar nicht zu den ungünstigsten, allein darum bleibt die erwähnte Heimsuchung und deren Rückwirkung auf unsere va-

terländische Bevölkerung immerhin sehr betrübend, und dringend wird es, ergiebige Hilfe dahin zu senden, wo das Unglück tiefe Wurzel gefaßt hat.

Nach den der Sanitäts-Kommission vorliegenden Ausweisen sind es bisher die Amtsbezirke Planina, Wippach, Adelsberg, Gottschee, Radmannsdorf, Feistritz und Tschernembl, in deren Bereiche sich die meisten Erkrankungen- und Sterbefälle ergeben haben.

Mehr oder minder ist überall die Noth im Gefolge des Unglücks. Hilfslose Waisen stehen an der Bahre geliebter Eltern, altersschwache Ehepaare betrauern den unerseßlichen Verlust von Kindern, die ihnen Trost und Stütze waren, und so wechseln die ergreifenden Bilder von Ort zu Ort, von Haus zu Haus in veränderter Gestalt, aber in immer gleich düsterer Färbung.

In den bekanntlich ärmsten Bezirken Feistritz und Tschernembl so wie in dem armen aber unter günstigeren Gesundheitsumständen betriebenen Orte Steinbüchel, des Bezirkes Radmannsdorf, steht die bitterste Noth an dem Krankenlager der Armuth, denn es gebricht an gesunder und starker Nahrung, und was von den wenigen mehr Bemittelten an Suppe, Fleisch, Wein und Brod menschensfreundlichkeit beigelegt wird, kann nicht genügen.

Hier wird der Wahlspruch unseres geliebten Monarchen zum leuchtenden Stern in der Finsterniß, die unsere armen Brüder umhüllt, und was Einzelne nicht zu erzielen vermögen, kann mit vereinten Kräften zur rettenden That werden.

Mit dem ermunterndsten Beispiele hat unser allverehrter Statthalter die Bahn eröffnet. Ihm folge nach seinen Kräften Jeder, dem das Gefühl der Menschenliebe die Brust erwärmt. Jede, auch die kleinste Gabe ist zu dem beabsichtigten Zwecke willkommen.

Auf dem Lande kann dieselbe in die Hände der einzelnen Bezirksvorstände niedergelegt werden.

In Laibach sind die k. k. Polizeidirektion, der Stadtmagistrat und der gefertigte Kommissions-Präsident zu deren Empfangnahme bereit, und auch die Herren von Kleinmayr und Bamberg, dann Herr Vercher, haben sich willfährigst bereit erklärt, in ihren Verhandlungen Subskriptionsbögen aufzulegen und die in dieselben eingezeichneten Beiträge entgegen zu nehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

Die gefertigte Sanitäts-Kommission, bei welcher alle bezüglichen Aufzeichnungen zusammenfließen, wird es sich zur heiligsten Pflicht rechnen, unter öffentlicher Ausweisung und Rechnungslegung, unter Mitwirkung der geistlichen und weltlichen Vorstände, der Aerzte und auf sonst geeignetem Wege die Punkte, auf welchen Hilfe dringend Noth thut, zu erforschen und dieselbe als Geschäftsführer aller einzelnen Wohlthäter mit thunlichster Ausdehnung und möglichst schnell zu gewähren. Krains edelmüthige Bewohner haben den Ruf der Armuth noch nie ungehört verhallen lassen, und wo es galt, Gutes und Edles zu vollführen, war unser Vaterland noch immer voran.

Darum kein Wort der Ermunterung, denn die Bedrängniß der Gegenwart ist nicht zweifelhaft, und das Herz schlägt warm und theilnahmsvoll in allen Gauen Krains.

Laibach am 9. August 1855.

Von der in Laibach bestellten Sanitäts-Kommission.

Andreas Graf Hohenwart,  
k. k. Hofrath und Kommissions-Präsident.

## Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Eine Depesche aus Kamiesch, vom 29. Juli in Londoner Blättern meldet, daß Kamiesch und Valaklawa von Schiffen überfüllt sind, die vor Kurzem aus England und Frankreich eingetroffen. Man sprach

## Feuilleton

### Zur österr. Landwirthschaft.

(Schluß)

**Zu** diesen Bildungsmitteln der Schulen, Lesevereine u. kommen die landwirthschaftlichen Ausstellungen, verbunden mit Preisvertheilungen und dem landwirthschaftlichen Prämienwesen überhaupt, wodurch in England und Deutschland bereits so Erfreuliches geleistet worden ist. Es gibt wenige Mittel und Wege, wodurch man in so tiefgreifender und edler Weise auf das Volksleben einwirken kann, als durch diese, mit angemessenen Festlichkeiten verbundenen landwirthschaftlichen Ausstellungen. Die ausgestellten Gegenstände sollen ein Bild des Umfangs und der Fortschritte der Landwirthschaft in den betreffenden Gegenden darbieten, und in einer Sammlung ausgezeichneter Gegenstände alles dasjenige vor Augen führen, was der Fleiß der Bewohner der Natur entlockt. Solche Ausstellungen ermuntern die menschliche Thätigkeit, welche in diesem begeisterten Schwunge viele Hindernisse zu überwinden weiß, wie die Landwirthschaft von dem industriellen Gebiete lernen kann. Die Mittel, den landwirthschaftlichen Betrieb zu vervollkommen, finden sich hauptsächlich

in der Kenntnißnahme von neuen Erfindungen und Verbesserungen. Eine solche Kenntniß wird vorzugsweise durch Ausstellungen der verbesserten Geräthe und landwirthschaftlichen Erzeugnisse erlangt; denn die lebendige, sinnliche Anschauung gewährt eine unberechenbare Anregung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß, wenn diese Ausstellungen auch im Anfang klein und unbedeutend sind, jede spätere Ausstellung im Vergleich mit den früheren ein Fortschreiten in der Landwirthschaft offenbarte. Die Ausstellungen zeigen zugleich die Lücken und Mängel des Betriebes einer Gegend und geben meist rasche Veranlassung, diese Mängel zu beseitigen. Manche gute Quelle wird bekannt und gewinnt lohnenden Absatz. Die Ausstellungen, welche für den Bauer möglichen Nutzen haben sollen, dürfen nicht für einen allzu großen Umkreis veranstaltet werden, weil sich nur wenige Bauern betheiligen, wenn die Ausstellungen entfernt sind, indem sie den weiten Transport und die damit verknüpften Kosten, sowie auch Gefahren für ihr Vieh scheuen. Es sollte daher jedes Kronland behufs der Ausstellungen in bestimmte Bezirke getheilt werden. Ja, jede Gemeinde sollte ihre Ausstellungen, z. B. von Früchten haben, wie dieß bereits in einigen Gegenden Deutschlands der Fall ist. Wären durch den ganzen Kaiserstaat solche Gemeinde-, Gau- und Landes-Ausstellungen, welche in manchen Produkten

in eine gesammte Reichsausstellung zusammenlaufen könnten, durchgehends eingerichtet, so sollte man sich bald über die segensreichen Folgen derselben wundern. Der Ehrgeiz erhält einen Sporn, das mühevollere Streben Aufmunterung, das Gelingen Anerkennung. Es gibt eine Macht, die jedem Menschen, jeder Sache früher oder später den ihr gebührenden Platz anweist; diese Macht ist das öffentliche Urtheil. Bei den Ausstellungen lassen sich zugleich Prüfungen von Ackergeräthen anstellen; die Mechanik gewinnt Gelegenheit, mit der Landwirthschaft in Verbindung zu treten. Das Wettstreben macht mit den Vorzügen und Mängeln der neuen Ackergeräthe bekannt und gibt zugleich Anregung zu deren geschickter Handhabung. Der Werth der Ausstellungen wird durch die Verlosung der ausgestellten Gegenstände noch erhöht. Indem die besten Erzeugnisse für diesen Zweck zu guten Preisen angekauft werden, fühlen sich die Aussteller sehr ermuntert, und durch Verlosung der verbesserten Ackergeräthe werden dieselben auf Einen Schlag durch eine ganze Landschaft verbreitet. Die Preisvertheilungen müssen so eingerichtet werden, daß nicht alle Preise auf die großen Gutsbesitzer fallen, sondern man sollte die Preise in drei Klassen theilen, für die kleinen, mittleren und großen Gutsbesitzer. Der große Gutsbesitzer bedarf am wenigsten eines äußeren Sporns, während der eigentliche Bauer durch vernünft-

fortwährend von einer großen in der Vorbereitung begriffenen Expedition.

| Einem Berichte der „Militärztg.“ „vom Kriegsschauplatz“ entnehmen wir Folgendes:

Die Beschießung der taurischen Seefestung von Seiten der Allirten dauert seit 18 Tagen mehr oder weniger heftig fort; auch die Ausfälle der Russen werden von 48 zu 48 Stunden unternommen, um von dem Gang der Belagerungsarbeiten gegen die Malakoffwerke Kenntniß zu erhalten. Die französischen Genietruppen haben sich dem östlichen Fort und den Karabelnabefestigungen derart genähert, daß diese erste russische Defensivlinie einen neuen Offensivstoß kaum aushalten dürfte. Die zweite Linie könnte allerdings auch dann noch verteidigt werden, wenn der Malakoff den Allirten in die Hände fiel; der General Osten-Sacken kennt aber die Gefahr genau, welche der Schiffervorstadt und den dort befindlichen Admiralitätsgebäuden in diesem Augenblicke droht; er befahl die Räumung aller dieser, zum Theile gar nicht bombensfesten Lokalitäten in das Fort Nikolaus. Der Generalleutnant Ehrstleff, beauftragt mit der Vertheidigung der Karabelnaja, hat sein Hauptquartier im Fort Paul, und aus den Vorbereitungen, die er neuestens getroffen hat, ist zu schließen, daß die Russen die Schiffer-Vorstadt auf's Aeußerste verteidigen dürften, jedoch auch auf das Schlimmste gefaßt sind.

| Die „Triefst. Ztg.“ vom 9. August erhält neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloydampfers „Germania.“

Das „Journal de Constantinople“ läßt sich aus Valaklawa vom 24. schreiben, daß alle Vorbereitungen zu einem neuen Angriffe getroffen und die Truppen fortwährend mit der Beförderung von Munition, Schanzkörben und Projektilen jeder Art beschäftigt seien. Viele aus der piemontesischen Armee haben ein Gesuch eingereicht, an dem Angriffe Theil nehmen zu dürfen. Die Erscheinung mehrerer russischer Spione, welche sich in französischer Uniform in die englischen, und in englischer Uniform in die französischen Laufgräben einzuschleichen wußten, bildete wegen ihrer Eigenthümlichkeit das allgemeine Tagesgespräch. Drei Personen, deren eine ein englischer Offizier zu sein schien, ritten neulich ganz gemächlich ins französische Lager und begaben sich unbefangen von einem Punkte zum andern, gleichsam um ihre Neugierde zu befriedigen. In der Nähe der Militärkassette machten sie Halt und knüpften hier ein Gespräch mit einem englischen Offizier an. Sie sprachen von der Belagerung, von den Operationen, von den bevorstehenden Unternehmungen und stellten sich, als ob auch sie gleiche Ansichten und Hoffnungen hegten. Zuletzt baten sie, man möchte die Arie „Par-

tant pour la Syrie“ spielen. Ihr Wunsch ward mit Bereitwilligkeit erfüllt und sie entfernten sich mit dem verbindlichsten Danke. Kaum waren sie aus dem Lager, als ein Feldadjutant mit verhängtem Zügel herangesprengt kam und einen höheren Befehl zur Verhaftung der 3 Touristen brachte, in deren Signalement man sogleich Jene erkannte, die so gute Franzosen zu sein schienen. Man weiß nicht, ob man ihrer habhaft geworden; Thatsache ist, daß die Verbündeten an allen Punkten von Spionen umgeben sind. Um denselben besser aufpassen zu können, darf sich nun Niemand ohne besondere höhere Bewilligung den Lagern nähern.

Am der Tschernaja geht es den Truppen recht gut; man lagert im grünen Thale, athmet die erfrischende Luft ein, genießt alle Vergnügen des Landlebens, fischt und hat nichts von den Russen zu fürchten, welche dort kein Lebenszeichen von sich geben. Nur einige Strecken des Tschernajabettes sind feicht; man braucht aber bloß die Stellung des Lagers zu verändern, um jeder Besorgniß vor Wassermangel enthoben zu sein. — Das Lagerleben hat sich überhaupt seit einem Jahre sehr geändert. Hier und dort erblickt man hübsche Gemüse- und Blumengärten; selbst die Wachen sind durch bewegliche Schirmdächer vor der Sonnenhitze geschützt. Abends wird es allenthalben recht lebhaft; vor den Zeltingängen bilden sich gesellige Kreise, man stattet sich gegenseitig Besuche ab, macht Spaziergänge auf den Höhen von Inkerman, geht auch zuweilen nach Kamiesch, wo Alles im Ueberflusse vorhanden ist. Unter den Truppen herrscht die größte Eintracht, und Franzosen, Engländer und Italiener wandeln Arm in Arm scherzend, singend und plaudernd unter dem Sternenhimmel und lernen gegenseitig ihre Sprache. In Kamiesch ist Alles zu haben, selbst Frauenmantillen. Zwei Armenier haben dort Kaffeebuden errichtet, in denen man sein Merguleh rauchen kann. Unter Sebastopols Mauern geht das morgen- und abendländische Leben Hand in Hand. Der Eisenbahndienst ist in voller Thätigkeit und erweist sich in der Hitze sehr nützlich. Auch der Telegraph arbeitet fortwährend; was er aber bringt, bleibt jedem Andern außer den Armeehäuptern ein Geheimniß. Die Gegner sind einander so nahe, daß bei der mindesten Bewegung Alles sogleich zu den Waffen greift. Die Russen, welche, wie es scheint, sich zu einem entscheidenden Streiche vorbereiten, haben alle Archive, Kostbarkeiten, Kirchenschatze u. s. w. fortbringen lassen. — Im azow'schen Meere herrschte Ruhe.

Das „J. d. E.“ bekunnt nun, daß es sich mit den von ihm mit allen Einzelheiten verbreiteten Nachrichten von dem Einfälle Schamyl's in Georgien und dem Rückzuge des Generals Murawiew hintergehen ließ. Die Russen haben vielmehr die Verbindungs-

wege in ihrer Hand und scheinen gar nicht gewillt, die Belagerung von Kars aufzugeben, das jedoch hoffentlich bald in der Lage sein werde, sich erfolgreich zu verteidigen. Ueber die Unternehmungen und Absichten des Scheichs von Daghestan (Schamyl) weiß man durchaus nichts.

### Nördlicher Kriegsschauplatz.

Der „Hamburger Korrespondent“ bringt folgende Mittheilung:

Am Bord des Linien Schiffes . . . vor Reval“, 31. Juli. Der Admiral Seymour, auf dem Linien-Schiffe „Germouth“, ist von der Verletzung am Auge, die er bei dem Untersuchen der Höllemaschine erhalten hatte, wieder genesen; schon seit mehreren Tagen nimmt er seinen Platz auf dem Oberdeck des Schiffes wieder ein; er trägt jedoch einen Augenschirm. Der Kapitän der Marinesoldaten, Louis, der mit ihm, jedoch bedeutender verwundet wurde, ist kürzlich auf das Hospitalschiff „Belleisle“ nach Tarsund gebracht worden.

Am 20. Juli Nachmittags hatten die hier vor Nargen, resp. Reval, liegenden Mörserboote Manöver. Die Wirkung dieser Mörserboote ist außerordentlich. Am 22., Morgens von 3 bis 12 Uhr Mittags, feuerten das englische Fregattenschiff „Arrogant“, von 47 Kanonen, das Dampfschiff „Magicienne“, von 14 Kanonen und 1 Kanonenboot auf Wiburg. Die Engländer haben dabei 2 Mann an Todten verloren und 1 Verwundeten gehabt. Die Russen dagegen sollen, wie der Kapitän Jelverton vom „Arrogant“ durch sein Fernrohr bemerkt haben will, mehr denn 700—800 Mann verloren haben. Die Raketen, die von englischer Seite abgeschossen wurden, sollen besonders viel Schaden gethan haben. Von den russischen Kanonenkugeln sollen im Ganzen nur 6 Stück auf die 3 englischen Schiffe gekommen sein, davon 4 auf das Kanonenboot, 1 auf das Dampfboot und 1 auf die Fregatte. Im Dampfboot und auf der Fregatte ist weiter gar kein Schaden angerichtet worden; die zwei Todten und den einzigen Verwundeten hat das Kanonenboot durch das Zersplittern eines Mastes erhalten.

### Oesterreich.

Wien, 8. August. Die durch Militärkräfte betriebenen Eisenbahnbauten in Galizien werden trotz der Armeeerduzung ungestört und in der früheren Ausdehnung fortgesetzt.

— Demnächst wird eine gesetzliche Kundmachung erscheinen, durch welche das Privatagentenwesen geregelt wird. Die Entwürfe wurden auf Grund der von den Handelskammern abgegebenen Gutachten verfaßt.

tig angeordnete Preise zum Vorwärtsschreiten angeregt wird; denn durch verkehrt bestimmte Preise können auch falsche und schädliche Richtungen im Betrieb hervorgerufen werden. Die Preisträger müssen in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Auszahlung von Meilengeld, Befreiung von Chausseegeld, unentgeltlicher Transport der Thiere durch Eisenbahnen, Unterbringung und freies Futter für dieselben während der Zeit der Ausstellung u. werden sehr zur Förderung der Ausstellungen beitragen. Die Franzosen, besonders aber die Engländer haben durch ein Prämienwesen in ausgedehntem und großartigem Maßstabe außerordentliche Erfolge erzielt.

Die große Macht der Gegenwart, die freie Zünfte, hat sich auch für die Landwirtschaft höchst nützlich erwiesen, und die Regierungen haben mit Recht von Anfang an den landwirtschaftlichen Vereinen alle Unterstützung angedeihen lassen, sowie bei der Gesetzgebung sie zu Rathe gezogen. Durch die landwirtschaftlichen Vereine sind die kleinen, mittleren und großen Gutsbesitzer in sehr wohlthätige Verbindung mit einander gesetzt worden. Die hilflose Vereinzelung des kleineren Bauernstandes ist durch dieselben vielfach beseitigt worden, und es hat sich eine veredelnde Geselligkeit in ihnen entwickelt. Die Thätigkeit dieser Vereine ist der Natur der Sache nach eine gar vielfache. Sie haben alles früher Er-

wähnte durchzuführen, also die öffentlichen Ausstellungen von Werkzeugen, Produkten und Thieren zu veranstalten, die Pflanzvereine und Ackerbauschulen zu gründen und zu überwachen, ferner die Herausgabe ihrer gemeinnützigen Verhandlungen zu besorgen, Versuchsfelder anzulegen, Stammheerden zu begründen, Ackergeräthefabriken anzulegen, die Preisaufgaben zu bestimmen, die Wettleistungen zu beurtheilen, Aktienunternehmungen zu größeren Kulturen einzuleiten, Meliorationen, Vertheilung von Samereien, Modellen, Einführung guter Viehrassen, neuer Kulturmethoden, komparative Versuche vorzunehmen, auf die Entwicklung des Gemeinnes hinzuwirken, sowie auf Bildung, Versittlichung, Veredlung des Bauernstandes, den Einfluß auf Gesetzgebung im Auge zu behalten.“

Welch ein großes, dankbares Wirkungsfeld für wohlorganisirte Vereine! Und wer soll in diesen, von der Regierung begünstigten, weil echten konservativen Vereinen die Initiative führen? Ganz naturgemäß der große Grundbesitz, dessen eigentlicher Beruf dieß sogar ist. Oesterreich hat, gleich England, noch einen mächtigen Stand großer Grundbesitzer, welcher gleich dem englischen einen großen Theil des Jahres hindurch auf seinen Gütern zu leben liebt und vor-

\*) Letzteres hauptsächlich durch ihre Thätigkeit für die Ackerbau-Statistik, von der wir hier absehen.

allem der Adel in Europa sich auf leutseligen Umgang mit allen Ständen versteht, was bei vorliegender Frage nicht hoch genug anzuschlagen ist. Bei dem Interessentkampf im modernen Staate ist der Adel der natürliche Bundesgenosse des Bauern. Es liegt nicht im wohlverstandenen Interesse des Adels, den Vorsprung, welchen ihm in landwirthschaftlicher Beziehung sein geschlossenes Gut vor dem oft zersplitterten Besitz des kleinen Bauern gewährt, dahin auszubuten, daß er in übermächtiger Konkurrenz den Wohlstand des kleinen Bauern vollends vernichtet. Durch seine Landwirtschaft im Großen soll er vielmehr darauf bedacht sein, die umwohnenden Bauern, vielleicht vor Zeiten seine Hinterlassen, aus ihrer Hilflosigkeit und technischen Ungeschicklichkeit herausziehen. Ein Rittergut muß, wie ein Mann sagt, welcher den Adel gern in möglichster Macht und Würdigkeit erhalten möchte, für die umliegende Gegend einen ganzen landwirthschaftlichen Hilfsverein errichten. Dieses Privilegium des Vorritzes in der landwirthschaftlichen und sozialen Reform sollte sich der Adel nicht rauben lassen. Der Landadel soll den Bauern zeigen, was die Macht der Intelligenz im Ackerbau auf sich hat. Er soll auch für sie experimentiren mit der Einführung landwirthschaftlicher Verbesserungen. Der kleine Bauer läßt dergleichen bei Seite liegen, weil er das Wagniß des Versuches

— Der Herr H.M. Vannus Graf v. Zelačić, welcher sich derzeit in Karlsbad befindet, gedenkt von dort eine Reise zur Industrieausstellung in Paris zu machen, wo er etwa acht bis zehn Tage verweilen dürfte.

Wien, 7. August. Ueber die in Brüsseler Blättern gemeldete Mission des Generals Petang weiß man hier bis heute nichts Sicheres. Die letzten Berichte aus Paris meldeten, daß er sich in die Krin begeben werde, und nicht unmöglich ist es, daß er die Route über Wien nimmt.

— Aus Weißkirchen wird der „Temesv. Ztg.“ geschrieben: „Am 28. Juli ist bei Jassenova durch die Unvorsichtigkeit eines Verschaffer Fuhrmanns ein großes Unglück geschehen; derselbe ließ einen mit 2 Pferden bespannten Wagen knapp an der Eisenbahn stehen, die bei Herannahen der Lokomotive schen wurden und die Bahn in dem Augenblick übersehten, als der Zug daherbrauste, wodurch die Maschinen sammt zwei mit Steinkohlen beladene Waggon aus dem Geleise geriethen, die zwei Pferde sammt dem Wagen zerschmettert wurden und die Lokomotive in den Graben stürzte, wobei zwei Heizer auf der Stelle todt blieben, zwei andere tödtlich und der Maschinenführer leicht verwundet wurden.“

— Personen-Frequenz der k. k. südlichen Staats-eisenbahn erster Sektion. Am Sonntage den 5. August 1855: 17.907 Personen, mit der Einnahme von 9225 fl. 6 fr.

— Von A. Chevalier ist in Paris ein „Dictionnaire des falsifications des substances alimentaires, medicamenteuses et commerciales“ erschienen, welches vom „Moniteur“ allen Behörden empfohlen wird. „Der Dieb, welcher Nachts ein Fenster zerbricht, in das Zimmer schleicht, einen Schreibtisch öffnet und eine Summe Geldes stiehlt, ist wahrlich weniger strafbar, als jene Giftmischer, welche kalten Blutes die Verfälschung eines Handelsartikels unternehmen, besonders wenn dadurch die Gesundheit der Menschen, zumal der armen Kranken, Familienväter u. s. w., gefährdet wird. Und solche Verbrechen werden nur zu häufig verübt, um einige Pfennige zu gewinnen!“ ruft der „Moniteur“ aus. Chevalier hat die der Fälschung am meisten unterworfenen Stoffe alphabetisch geordnet. Der Artikel Alkohol bietet sogleich zu ernsten Betrachtungen genügenden Raum. Man verfälscht die Alkohole und verfälscht mit verfälschten Alkoholen wieder eine Menge anderer Lebensmittel; man verfälscht Butter und Bier, man verfälscht die Bonbons, welche die Kinder essen, mit den lebensgefährlichsten Substanzen; man verfälscht den gemahlten Kaffee mit Eichorien und verfälscht wiederum Eichorien mit wilden Wurzeln, mit pulverisirten Backsteinen, mit gebrauchtem Kaffeesatz; man verfälscht ganz besonders Chokolade, Wein,

Essig, Milch, Honig, Brot, Salz; ja, man verfälscht sogar die Trüffeln. Chevalier zeigt, wie diese Fälschungen zu erkennen sind. Der französische Ackerbau- und Handelsminister hat eine bedeutende Anzahl von Exemplaren angekauft, um dem werthvollen „Wörterbuch der Verfälschungen von Nahrungsmitteln, Medikamenten und Handelsartikeln“ die weiteste Verbreitung zu verschaffen.

— Die holländische Regierung hat von dem durch die Trockenlegung des Harlemer Meeres gewonnenen Lande bereits 16.822 Hectaren zum Preise von nahe an 8 Millionen Gulden verkauft. Die Austrocknung kostet 9 Millionen Gulden, doch wird die Regierung nicht bloß diese Auslagen decken, sondern wohl noch Ueberschuß erzielen. Die gewonnenen Ländereien werden eine eigene Gemeinde unter dem Namen Harlemer Meer bilden.

— Die Häringfischerei der großbritannischen Inseln, welche 1810 nur 90.183 Tonnen betrug, erreichte 1854 die noch nie erreichte Höhe von 636.562 Tonnen, von denen 361.696 in's Ausland, meistens nach Deutschland, gingen. Die Häringausfuhr der großbritannischen Inseln hat sich in den letzten 45 Jahren von 35.818 auf 361.696 Tonnen gehoben.

— In Triest sind vom 7. August Abends um 8 Uhr bis zum 8. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 24, in vorstädtischen Umgebungen 10, in den Dorfschaften des Gebietes 21, im Spitale 12, zusammen 73 Personen an der Cholera erkrankt, 63 genesen und 28 gestorben. — In Behandlung 522.

— An der Brechnuhr sind

|                         | erkrankt | genesen | gestorben |
|-------------------------|----------|---------|-----------|
| in Venedig am 7. August | 5        | 2       | 5         |
| „ Padua „ 6. „          | 10       | 0       | 4         |
| „ Vicenza „ 6. „        | 5        | 0       | 0         |
| „ Verona „ 6. „         | 14       | 3       | 7         |
| „ Mailand „ 6. „        | 11       | 0       | 4         |

In Genua trat die Cholera gelinde auf. Vom 5. auf den 6. sind 16 Personen erkrankt und 6 gestorben; seit dem Ausbruche derselben 145 erkrankt und 81 gestorben.

Die piemontesische Regierung hat auf die Nachricht von dem heftigen Ausbruche der Cholera in Cassari einige Aerzte, Arzneimittel und Krankenwärter dahin gesendet.

In Lemberg sind am 3. d. Mts. 184 neue Cholera-Fälle vorgekommen und 103 Todesfälle ausgewiesen worden.

Während der ganzen Epidemie-Dauer sind in Lemberg von 3791 Cholera-kranken 1822 gestorben.

Oraz, 7. August. Jeder Bahnzug von Laibach bringt neue Gäste aus dem Süden, die hier ein Asyl vor der Cholera suchen. Leider müssen Viele, von der Reise erschöpft, noch lange Zeit von Gasthof zu

Gasthof wandern, bis sie in den überfüllten Räumen noch eine Unterkunft finden. Als eine Folge dieses lebhaften Fremdenzuflusses muß wohl die steigende Theuerung betrachtet werden. Von der Cholera sind wir gegenwärtig glücklicherweise noch verschont, und der Gesundheitszustand ist ein sehr guter; nur will ich bemerken, daß, wie vielfältige Erfahrung lehrt, Diejenigen, die mit einem der leichten, aber in Cholerazeiten bedenklichen Uebel (wie z. B. Diarrhöe) hier anlangen, dasselbe sehr häufig auch hier nicht los werden können, ja sich steigern sehen müssen. Jedenfalls ist denen, die sich hierher begeben, zu rathen, nicht mit einer Unpäßlichkeit sich den Strapazen einer längeren Fahrt auszusetzen, und hier angekommen, die äußerst häufigen und starken Witterungswechsel wohl zu beachten, die besonders leicht gefährliche Erkrankungen zur Folge haben könnten.

Lemberg, 4. August. Am 29. und 30. v. M. feierte die Hauptstadt Galiziens ein höchst freudenvolles Fest. Es war das 22. Jahresfest der Geburt Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, des hohen Gastes, der seit dem Jahre 1853, in Absicht auf die Ausbildung in allen Zweigen der Staatsverwaltung, in Lemberg verweilt, der die herzlichste Zuneigung für das Kronland und dessen Hauptstadt bei jeder Gelegenheit auf das liebevollste bethätigt, und der die Herzen aller Staatsbürger gewonnen hat.

## Deutschland.

Aus dem Königreiche Sachsen, 30. Juli. Vor zwei Jahren wurde von den königl. sächsischen Behörden eine Untersuchung gegen mehrere angesehene Einwohner Leipzigs und gegen deren Frauen wegen Begünstigung eines Fluchtversuchs einiger in Strafkraft befindlichen politischen Gefangenen eingeleitet. Diese Untersuchung ist jetzt geschlossen, und am vergangenen Freitag den Betheiligten das Urtheil publizirt, welches auf 6 Monate bis 1 Jahr Gefängniß lautet. Mehrere der Frauen sind zu sechs bis acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden; die mehrronatlliche Untersuchungshaft ist bei der Strafe nicht in Abrechnung gebracht.

Bei Anwesenheit der Königin Viktoria wird der Palast Ludwigs XIV. in Versailles in einem Glanze strahlen, welcher der pomphaften Zeit seines Erbauers würdig ist. Die Vorbereitungen in den einzelnen Theilen des Palastes, namentlich in der Spiegelgalerie, wo getanzt werden soll, und in dem Schauspielhause, das als Speisesaal dienen wird, entfalten Pracht, Reichthum und Geschmack in unbeschreiblicher Weise. Während des Hauptfestabends werden die großen Wasser in magischer Beleuchtung spielen, mit deren Einrichtung man schon beschäftigt ist. Der ganze

nicht auf sich nehmen kann. Bei der Gründung gemeinnütziger Anstalten muß sich der Edelmann, der große Grundbesitzer immer, auch mit großen Opfern voranstellen; er muß es besser machen als die Geldaristokratie, welche gewöhnlich auf nichts als ihren schändlichsten Nutzen sieht, wenn nicht Ostentation ihre Großmuth weckt.

Wenn wir die mächtigen, überaus glücklichen Grundlagen der österreichischen Landwirthschaft betrachten, die erprobten Resultate der europäischen Wissenschaft, die steigende Empfänglichkeit der österr. Bevölkerung für vernünftigen Fortschritt, ihre Vorbildung durch Naturwissenschaften und den freudigen Schwung, in dem sie sich nach Entfesselung des Grundeigenthums befinden muß, so dürfen wir wohl mit Recht erwarten, daß dieß herrliche Volk in kurzer Zeit überraschende Fortschritte in der Landwirthschaft, dieser Grundlage des gesellschaftlichen Lebens und des Staates, machen werde.

### Omer Pascha.

Omer Pascha stammt aus einer weder reichen noch vornehmen kroatischen Familie und diente unter dem Namen Lataš als Unteroffizier bei den österreichischen Grenzern. In Folge eines unangenehmen Austrittes mit einem seiner militärischen Vorgesetzten

verließ Omer heimlich seinen Dienst und floh nach türkisch-Kroatien. Hier suchte er, um seinen Unterhalt zu verdienen, auf einige Wochen Arbeit, und fand einen türkischen Kaufmann, der ihn in sein Haus nahm, weil der Flüchtling der deutschen Sprache mächtig war, eine gute Hand schrieb, und er ihn also für seine kaufmännische Korrespondenz sehr gut verwenden konnte. Er nahm ihn in sein Gewölbe, stellte ihn in diesem als Gehilfen an und gewann ihn alsbald so lieb, daß er ihm den Vorschlag machte, er solle zum Islam übertreten und seine Tochter heiraten. Omer trat über. Bald aber fühlte er sich unglücklich in dieser neuen Lage; in der Nacht, ohne seinem Prinzipal davon gesagt zu haben, machte er sich mit nur dreißig Piastern in der Tasche auf den Weg und kam bis nach Gölhissan. Hier, kurz vor der Stadt, sank er ermattet am Wege auf einen Stein nieder; seine Schuhe waren zerrissen, er hatte kein Geld, sich neue zu kaufen, er wußte nicht, wohin er sich wenden, was er beginnen sollte. Bitterlich weinend suchte er nach etwas, womit er sich seine Schuhe ausbessern könne, und fand wirklich einen kleinen Strick, der die zerlegten Schuhe wieder zusammenhalten mußte. Langsam und sich Muth einsprechend setzte er seinen Weg fort und gelangte endlich nach Widdin mit zwanzig Para (einem halben Piaster) in der Tasche. —

Hier in Widdin setzte er sich in ein Kaffeehaus und hörte, wie mehrere Personen sich davon unterhielten, daß Ibrahim Pascha einen Plan von Widdin anfertigen lassen wolle, jedoch Niemanden finden könne, der diese Arbeit zu liefern vermöge. Omer trat zu den Türken und erklärte, er sei bereit, diesen Plan anzufertigen, wenn man ihm nur sagen wolle, wie er diese Arbeit erhalten könne. Die Türken meldeten Ibrahim Pascha, es sei ein junger Mann in der Stadt, der die gewünschten Pläne anfertigen wolle. Ibrahim ließ ihn zu sich kommen, gab ihm die nöthigen Materialien, und Omer begann seine Arbeit. Letztere fiel zur großen Zufriedenheit Ibrahim Pascha's aus; er gab Omer neue Kleider und befiel ihn bei sich in der Eigenschaft eines Privat-Ingenieurs. Als Ibrahim Pascha später nach Mostar versetzt wurde, bat Omer denselben, ihn in der Armee anzustellen. Ibrahim besaß großen Einfluß in Konstantinopel, er schrieb im Interesse Omer's an den Kriegsminister, und dieser machte den Letztern zum Kol-Massif (Colass oder Vize-Major). In kurzer Zeit avancirte er zum Major und machte als solcher den Krieg in Kurdistan mit; er zeichnete sich in demselben sehr aus, wurde Oberlieutenant und Oberst, und kam nach Beendigung des Feldzuges als Commandeur eines Infanterie-Regiments nach Konstantinopel zurück. Hier ward er Brigadier, ging dann zum rumelischen Korps

Park wird dabei abwechselnd in verschiedenfarbigem Lichte erleuchtet werden.

## Großbritannien.

Zur Unterhaus lenkt Laing die Aufmerksamkeit auf Zwecke und Zweckmäßigkeit des gegenwärtigen Krieges und beantragt die Vorlegung etwa vorhandener Korrespondenzen mit der französischen Regierung über den letzten österreichischen Vorschlag. Seit das Haus im Besitze der ihm zuletzt vorgelegten, die Unterhandlungen betreffenden Aktenstücke sei, habe keine Diskussion über diesen Gegenstand stattgefunden, und der Entscheid des Hauses über den wirklich in Frage stehenden Punkt sei unter dem Eindrucke eines völligen Mißverständnisses erfolgt. Er habe Grund zu der Annahme, daß die öffentliche Meinung in Europa unter den Geschäftsmännern bis zu einem gewissen Grade zu Gunsten der Westmächte gewesen sei. Es sei aber ein Umschwung eingetreten und man hege jetzt außerhalb Englands die Ansicht, England hätte besser daran gethan, die letzten österreichischen Vorschläge anzunehmen. Der Zweck des Krieges — und zwar sei dies ein England's würdiger Zweck — bestehe in der Beschränkung der russischen Macht im Hinblick auf die Sicherung des europäischen Gleichgewichts. Er räume ein, daß Rußland dieses Gleichgewicht gestört habe und daß der Versuch, seine Eroberungsgelüste einzudämmen, vollkommen zu rechtfertigen sei. Das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sei in den sogenannten vier Punkten enthalten, mit denen er im Allgemeinen, so wie auch seines Erachtens die öffentliche Meinung in Europa, einverstanden sei. Der letzte österreichische Vorschlag scheine ihm eine befriedigende Lösung des dritten Punktes zu gewähren. Nach allem, was er gehört, zweifle er nicht daran, daß Rußland diesen Vorschlag angenommen haben würde, welcher im Wesentlichen auf dasselbe hinauslaufe, wie der Vorschlag der Westmächte und als eine Verkörperung der Triple-Allianz dem russischen Uebergewichte im schwarzen Meere ein Ende gemacht haben würde. Man wende den Kostenpunkt dagegen ein; er glaube aber, daß die Kosten sich als sehr unbedeutend herausgestellt haben würden. Auch dürfe man Geld nicht gegen Menschenleben in die Waagschale legen. Auch sehe er nicht die Stichhaltigkeit jenes Einwurfs ein, daß eine solche Lösung des dritten Punktes bloß die Bedeutung eines bewaffneten Waffenstillstandes haben würde. Der Plan, welcher sich auf das Prinzip der Beschränkung gründe, stehe nur auf dem Papiere. Der Plan des Gegengewichts aber sei ein praktischer und gebiete Rußland in seinem eigenen Interesse eine Beschränkung seiner Streitkräfte. Daß Rußland sich gegen das Prinzip der Beschränkung sträube, dürfe Niemanden Wunder nehmen. Es sei eben so ungerath, wie unweise, eine europäische Großmacht unnöthigerweise zu demüthigen und zu erbittern, während die Annahme des österreichischen Vorschlages Oesterreich, wenn Rußland denselben verworfen hätte, zur Theilnahme am Kriege veranlaßt haben würde.

Oesterreich sei eine derartige Verbindlichkeit in ungewisser Weise eingegangen. Das Benehmen Oesterreichs sei begreiflich und lasse sich rechtfertigen. Eine Verlängerung des Krieges sei sowohl aus politischen, wie finanziellen Gründen nicht rathsam. Sir G. Grey bemerkt, von einer Vorlegung der englisch-französischen Korrespondenz könne nicht die Rede sein, da diese Korrespondenz, wie in der Natur der Sache liege, einen durchaus konfidentiellen Charakter trage. Was die Lösung des dritten Punktes anlange, so habe die Regierung allerdings dem Systeme der Beschränkung der russischen Macht den Vorzug vor dem des Gegengewichts gegeben, ersteres jedoch keineswegs als das allein annehmbare hingestellt. Dem österreichischen Vorschlage sei von Seiten der englischen und der französischen Regierung die sorgfältigste und ruhigste Erwägung zu Theil geworden. Die Gründe der Verwerfung seien dem Parlamente bekannt. Als die Verwerfung erfolgt sei, habe man keineswegs eine Bürgschaft dafür gehabt, daß Oesterreich im Falle einer ablehnenden Antwort von Seiten Rußlands zum Kriege mit dieser Macht schreiten werde. Die ganze Frage laufe daraus hinaus, ob der Krieg ein gerechter und ob das von Laing empfohlene Verfahren geeignet sei, den berechtigten Zweck des Krieges zu erzielen, oder ob dasselbe nicht vielmehr Rußland im Besitze von Hilfsmitteln lassen würde, die es in Stand setzten, seine Pläne gegen die Türkei zu verwirklichen. Gladstone hebt die Erklärung Sir G. Grey's, daß die Verminderung der russischen Seemacht im schwarzen Meere von der Regierung nicht als eine *Conditio sine qua non* des Friedens betrachtet werde, als ein wichtiges Eingeständniß hervor, durch welches der Zweck des Krieges, für den die Verbündeten jährlich hundert Millionen Pf. St. verausgaben, auf ein engeres Gebiet beschränkt werde. Er vermöge schlechterdings nicht einzusehen, zur Erreichung welches Zieles man jetzt noch so große Opfer darbringe. Er hege die Ueberzeugung, daß die Verwerfung des österreichischen Vorschlages nicht der französischen, sondern der englischen Regierung zur Last falle. Sogar der Attorney General habe dem Parlamente gesagt, Rußland sei eine Macht, auf deren Wort man sich nicht verlassen könne. Wenn dem so sei, dürfe man auch Vortragsbestimmungen kein Gewicht beilegen, sondern müsse sich, um Rußland in Schranken zu halten, auf die moralische und materielle Stärke Europas stützen. Und doch habe die Regierung trotz ihrer Erklärung, daß Verträge mit Rußland werthlos seien, um einer Stipulation willen, die sie ausdrücklich als eine keineswegs unerlässliche Bedingung des Friedens bezeichne, den letzten Faden zerrissen, der sie noch an Deutschland geknüpft habe und sei wie rasend in den Krieg gestürzt. Was den Bundesgenossen Englands, die Türkei, betreffe, so werde sie durch die Verlängerung des Krieges gerade mit den Gefahren bedroht, welchen man sie zu entreißen suche. Je mehr sie sich erschöpfe, desto leichter werde sie die Beute Rußlands werden. Rußland hingegen durch Erschöpfung zur Nachgiebigkeit zu zwingen, dürfe man nicht hoffen. Layard bemerkt,

nichts sei an diesem Abende vorgebracht worden, was das Haus nicht schon früher ein Mal über das andere Mal gehört habe. Von den Donaufürstenthümern sei aber nicht die Rede gewesen, und doch habe man sich gerade in Bezug auf dieselben in Folge eines gänzlichen Verkennens der Verhältnisse geneigt gezeigt, Rußland ungehörliche Vortheile einzuräumen.

Was das englische Heer auf der Krim anbelange, so vermöge er nicht einzusehen, daß sich dessen Zustand gebessert habe, und er befürchte eine Wiederkehr der Unfälle des vorigen Winters. Die Rede Gladstones, eines Mitgliedes eben jenes Kabinetts, welches den Krieg begonnen, verdiene eine strenge Rüge, da sie die Wirkung haben könne, Rußland in seinem Widerstande zu ermutigen und den Frieden zu erschweren, und weiter in die Ferne zu schieben. Cobden vertheidigt Gladstone und geht dann zur Offensive über, indem er zuerst Layard und dann Sir W. Molesworth angreift, den er als weiterwendisch in seinen politischen Ansichten bezeichnet. Daß Jemand seine Meinung ändere, sei ganz in der Ordnung; allein es wäre die Schuldigkeit Sir Williams gewesen, seine Parteigenossen von den Gründen seines Meinungswechsels in Kenntniß zu setzen, statt, wie er in seiner zu Southwark gehaltenen kriegertischen Rede gethan, auf seine ehemaligen Freunde als auf verächtliche und unpatriotische Menschen zu schimpfen. Sir W. Molesworth antwortet auf diesen, wie er bemerkt, höchst unerwarteten persönlichen Angriff: er nehme keinen der Ausdrücke zurück, deren er sich bei jener Gelegenheit bedient habe. Hinsichtlich des Benehmens Cobdens in Bezug auf die türkische Anleihe habe er nicht nur der Meinung der Wähler von Southwark, sondern auch der einer großen Anzahl achtbarer Männer im ganzen Lande Ausdruck geliehen. Sir J. Graham bemerkt, Sir W. Molesworth habe Mitgliedern des Hauses den Vorwurf gemacht, daß sie sich an unpatriotischen und verächtlichen Ränken theilhaftig hätten. Hoffentlich werde sich Sir William nicht weigern, diese beleidigenden Ausdrücke zurückzunehmen. Sir W. Molesworth erhebt sich nochmals, um zu sprechen; doch wird es ihm vom Sprecher unterjagt, eine zweite Rede zu halten.

## Telegraphische Depeschen.

\* Paris, Donnerstag. Der „Moniteur“ bringt folgende Depesche des Generals Pelissier vom 7. d. M. Der Feind hat Nichts gegen unsere Tranchéen unternommen; einige Cholerafälle haben sich ergeben. Ein kaiserl. Dekret weist der Armee 300.000 Francs zur Feier des 15. August an.

\* Triest, 9. August. Geringe Veränderungen in der heutigen Warenliste; höher notirt sind: Mais, Hafer, Wolle, Oel; niedriger: Spiritus und Baumwolle.

\* Berlin, 8. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute hier eingetroffen.

über und stand später in Mostar, wo er durch die Intriguen mehrerer Pascha's gezwungen ward, den Dienst zu verlassen. Er reichte seine Demission ein, begab sich nach Adrianopel und lebte von einer monatlichen Pension von 15 Dukaten drei Jahre lang. — Bei Gelegenheit der moldau-walachischen Unruhen ward er nach Konstantinopel zurückberufen und zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Er ging nach den Donaufürstenthümern, später nach Bosnien. Der Sultan machte ihm nach Beendigung des bosnischen Krieges ein Präsent von drei Millionen Piastern, um seine Schulden zu bezahlen, deren Omer Pascha immer hat. Später wurde er bekanntlich gegen Montenegro gesendet und erhielt vom Sultan wieder einen Damaszener-Säbel. Als auch die montenegrinische Angelegenheit beendet war, zog Omer Pascha nach Schumla und ward endlich zum Generalissimo der gesammten türkischen Armee ernannt, ein Rang, der ihn in einem Alter von etwa 48 Jahren zur dritten Person im ganzen türkischen Reiche macht.

Er hat bereits zehn Frauen gehabt, die (meist Tscherkessinnen) seine Sklavinnen waren. Seine jetzige Frau ist eine Deutsche, die er aus der Walachei mitgebracht; sie war Gouvernante eines Bojaren in Bukarest. Als er im bosnischen Feldzuge einst an die Stelle kam, wo er vor Jahren verlassen, weinend und mit zerrissenen Schuhen gesehen, zeigte er seinen Kameraden den Stein und schilderte ihnen, was für eine Rolle dieser Stein in seinem früheren Leben gespielt habe. Sein fester Begleiter ist eine

arabische Stute, die, schon 18 Jahre alt, er einst mit achtzigtausend Piaster bezahlte, jetzt aber nicht für eine Million wieder verkaufen würde, da er dieses schöne Thier auf allen seinen Feldzügen geritten und deshalb mit außerordentlicher Liebe an demselben hängt. — Was Omer's Persönlichkeit betrifft, so ist dieselbe keine hervorragende; er ist kräftig und gedrungen gebaut und keineswegs beleibt; sein Gesicht ist markirt, ohne edle Züge, seine Nase breit und flach; seine Backenknochen springen echt slavisch hervor, seine Kinn ist breit und eckig, sein Bart ist bereits ergraut. Man sah ihn in der Regel sehr einfach gekleidet, im rothen Soldatenrock, blauem, schlichtem Waffenrock, weißen Beinkleidern und Lackstiefeln. Letztere dürfen einmal bei türkischen Wundenträgern nicht fehlen. —

## Miszellen.

(Französische Generale) Mit Beziehung auf die jüngste Rede des Prinzen Napoleon, worin er unter Anderm sagt, daß in Frankreich der gemeine Soldat General werden könne, führt die „Presse“ die Namen aller derer auf, die zur Zeit der ersten Republik und unter Napoleon aus gemeinen Soldaten Generale und Marschälle und zum Theil Könige geworden sind: Augereau, Herzog von Castiglione, Sohn eines Fruchthändlers zu Paris, Soldat in 1792, wird General 1794; Bernadotte, König von Schweden, Sohn eines Advokaten aus Pau, diente von der Pike auf; Berthier, Fürst von Neuchâtel

und Wagram, ist der Sohn eines Pförtners im Hotel des Kriegsministers; Bessières, Herzog von Järien, Sohn eines Bürgers aus Pressac, Soldat 1792, Hauptmann 1795, wird Marschall 1806; Brune, Sohn eines Advokaten aus Brives, Buchdrucker, wird Soldat; Jourdan, Sohn eines Buchdruckers aus Limoges, wird, wie Brune, Soldat und Marschall. Folgende sind ferner aus Soldaten Marschälle geworden: Kellermann, Herzog von Valmy, Sohn eines Bürgers aus Straßburg; Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers aus Lectoure (Gers), Soldat 1792, Divisionsgeneral 1800, Marschall 1804; Lefebvre, Herzog von Danzig, Sohn eines alten Husaren aus Ruffach; Massena, Prinz von Oßling, Siegesherzog, Sohn eines Weinhändlers aus Nizza; Moncey, Herzog von Conigliano, Sohn eines Advokaten aus Besançon; Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Händlers aus Chateau-Cambresis; Murat, König von Neapel, Sohn eines Gastwirthes aus Vartide bei Cahors, 1792 Chasseur zu Pferde; Ney, Prinz von der Moskowa, Sohn eines Böttchers aus Carrelouis, Husar 1777, General 1796; Dubinot, Herzog von Reggio, Sohn eines Kaufmannes aus Bar; Pérignon, Sohn eines Bürgers aus Laon; Serrurier, Sohn eines Bürgers aus Grenade; Soult, Herzog von Dalmatien, Sohn eines Bauern aus Saint-Amant; Suchet, Herzog von Albufera, Sohn eines Handwerkers aus Lyon; Viktor Perrin, Herzog von Beluno, Ladendiener zu Troyes.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. Wiener-Zeitung.  
Wien 9. August 1855, Mittags 1 Uhr.

Die anfänglich flauere Stimmung in Papieren besserte sich im Verlaufe und die Kurse blieben bei belebter Kauflust fest.

5% Metast. 77.  
National-Anlehen 82 1/2 — 1/2.  
Bank-Aktien bis 950 gedrückt, erholten sich zur Notiz.  
Dampfschiff-Aktien erholten durch Gewinnrealisierungen einen empfindlichen Rückgang.

Staatsbahn-Aktien 323 1/2 — 324.  
Nordbahn-Aktien mit 202 1/2 eröffnend, blieben zur Notiz höher.

Wechsel und Valuten schließen zur Notiz billiger offeriert.  
Amsterdam 97 Brief. — Augsburg 119 1/2 Brief. —  
Frankfurt 118 1/2 Brief. — Hamburg 86 Brief. — Livorno  
110 Brief. — London 11.28 Brief. — Mailand 117 1/2 Brief.  
— Paris 138 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 77-77 1/2  
deto " 4 1/2% 66 1/2-66 1/2  
deto " 4% 61-61 1/2  
deto " 3% 47 1/2-47 1/2  
deto " 2 1/2% 37 1/2-37 1/2  
deto " 1% 15 1/2-15 1/2  
deto " S. B. " 5% 90-91

National-Anlehen " 5% 82 1/2-82 1/2  
Lombard. Venet. Anlehen " 5% 99-100  
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 79 1/2-80  
deto anderer Kronländer 5% 72-76  
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 92 1/2-92 1/2  
Oedenburger detto " 5% 90 1/2-90 1/2  
Perther detto " 4% 92 1/2-92 1/2  
Mailänder detto " 4% 90 1/2-90 1/2

Lotterien-Anlehen vom Jahre 1834 229-229 1/2  
deto " 1839 120 1/2-121  
deto " 1854 99 1/2-99 1/2  
Bank-Obligationen zu 2 1/2% 56-56 1/2  
Bank-Aktien pr. Stück 960-962  
Gekontobant-Aktien 86 1/2-86 1/2

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-  
Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.  
oder 500 Kr. 324-324 1/2  
Wien-Kraiser Aktien (zur Konvertierung  
angemeldet) —

Nordbahn-Aktien getrennt 202 1/2-202 1/2  
Budweis-Vinz-Gmundner 224-226  
Preßburg-Eyrn. Eisenb. 1. Emission 18-20  
deto 2. " mit Priorit. 25-30

Dampfschiff-Aktien 576-578  
deto 12. Emission 573-574  
deto des Lloyd 492-495  
Wiener-Dampfmühl-Aktien 108-109  
Perther Kettenbrücken-Aktien 56-58

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 93 1/2-93 1/2  
Nordbahn detto 5% 84-84 1/2  
Gloggnitzer detto 5% 72-73  
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82 1/2-83  
Gomo-Kemtschne 13 1/2-13 1/2  
Gherhazy 40 fl. Lose 74-74 1/2  
Windischgrätz-Lose 26 1/2-26 1/2  
Waldstein'sche " 25 1/2-25 1/2  
Keglevich'sche " 10 1/2-10 1/2  
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio 23 1/2-23 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. August 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% fl. in G.M. 77  
deto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 82 1/4  
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 120 3/4  
" 1854, " 100 fl. 99 1/2  
Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-  
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt  
mit Katenzahlung 325 fl. B. B.  
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5% 72  
Bank-Aktien pr. Stück 964 fl. in G.M.  
Aktien der Niederösterr. Gekontobant-  
gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 432 1/2 fl. in G.M.  
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn  
zu 1000 fl. G. M. getr. 2025 fl. in G.M.  
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt  
zu 500 fl. G. M. 563 fl. in G.M.

## Wechsel-Kurs vom 10. August 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Guld., Abl. 97 1/2 2 Monat.  
Augsburg für 100 Gulden Cur. Guld. 119 3/8 Ufo.  
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-  
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Aufz. Guld.) 118 1/2 3 Monat.  
Hamburg für 100 Mark Banco, Gulden 86 1/2 2 Monat.  
London für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-30 1/2 2 3 Monat.  
Mailand für 300 Oester. Lire, Gulden 117 1/2 2 Monat.  
Marseille für 300 Franken, Gulden 137 3/4 2 Monat.  
Paris für 300 Franken " Gulden 138 1/4 2 Monat.  
Bukarest für 1 Gulden para 231 31 T. Sicht.  
K. k. vollw. Münz-Dukaten 23 5/8 pr. Cent. Agio.

## Gold- und Silber-Kurse vom 9. August 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio 23 1/4 23 1/8  
deto Rand detto " 23 3/4 22 5/8  
Napoleons'dor " 9.17 9.15  
Souverains'dor " 18.10 18.6  
Friedrichsd'or " 9.28 9.26  
Preussische " 9.50 9.49  
Engl. Sovereigns " 11.36 11.34  
Russ. Imperiale " 9.33 9.31  
Doppie " 35 35  
Silberggio " 21 1/2 21

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten  
Den 7. August 1855.

Hr. Karolina Gräfin Coronini, Gutsbesitzerin,  
von Görz. — Hr. Alois Ritter v. Ceschi, k. k. Käm-  
merer, von Bologna nach Wien. — Hr. Wladislav  
Oshigshy, russ. Edelmann, und — Hr. Amalia von  
Lambert, Professorsgattin, von Wien nach Triest. —  
Hr. Fidel Höpperger, Professor, von Agram nach  
Zinsbruck. — Hr. Franz Klein, Eisenbahnbau-Unter-  
nehmer, von Brünn nach Mailand. — Hr. Emil  
Woll, Kaufmann, — Hr. Stefan Parimadi, Pri-  
vatier, und — Hr. Thomas Kindineco, Handelsmann,  
von Triest nach Wien. — Hr. Karl Conte, Privatier,  
von Triest nach Zilli. — Hr. Karl Vorbeau, Besizer,  
von Löffler nach Triest. — Hr. Anton de Buzzy, Be-  
sizer, von Graz nach Triest. — Hr. Luigia Mellan,  
Gouvernante, von Triest nach Graz.

Den 8. Hr. Luigi Ritter v. Negrelli, k. k.  
Ministerialrath, — Hr. Gustav Koepf, Leibarzt Sr.  
Majestät des Königs von Belgien, und — Hr. Her-  
mann Gemmel, Architektur-Maler, von Triest nach  
Wien. — Hr. W. Robertson, amerikan. Konsul, von  
Wien nach Görz. — Hr. Dr. Josef Egger, Arzt,  
von Rohitsch nach Triest. — Hr. Julius Weiß, Wund-  
arzt, von Wien nach Zara. — Hr. Hieronimus Pari-  
celli, Privatier, von Wien nach Mailand. — Hr.  
Stefan Fröhlich, Handelsmann, — Hr. Albert von  
Huterer, Apotheker, und — Hr. Franz Menegetti,  
Privatier, von Wien nach Triest.

Den 9. Hr. Ignaz Hefsi, k. k. Militär-Ver-  
pflugsverwalter, von Wien nach Verona. — Hr. Karl  
Gustav Schweder, k. preuß. Hauptmann-Ingenieur,  
von Wien nach Mailand. — Hr. Dr. Johann  
Kulik, k. k. Rath und Professor, von Prag nach  
Triest. — Hr. Ferdinand v. Stranz, k. preuß. Offizier,  
— Hr. William Ucheton, engl. Kapitän, und — Hr.  
John Lyndsey, engl. Rentier, von Triest nach Wien.  
— Hr. Alois Köhl, Professor, von Triest nach Brünn.  
— Hr. Magdalena Kleinschuster, Beamtenfrau, von  
Triest nach Marburg. — Hr. Marquise Therese Reis-  
ner, von Wien nach Florenz. — Hr. Maria Walerich,  
Konsuls-Gattin, — Hr. Guillaume Hayler, Partikulier,  
und — Hr. Josef Müller, Handelsmann, von Wien  
nach Triest. — Hr. Johann Süßtrank, Spinnfabriks-  
Direktor, von Pragwald nach Triest. — Hr. Vinzenz  
v. Müller, schweizer'scher Landammann, von Wien nach  
Gernsek.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 2. August 1855.

Herr Thomas Thomann, gewesener Handlungs-  
Agent, alt 61 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an  
der Brechruhr.

Den 3. Dem Josef Jappel, Hubenbesizer, seine  
Gattin Maria, alt 43 Jahre, am Moorgrunde Nr.  
22, — und dem Hrn. Franz Marini, Privatier, sein  
Kind Maria, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vor-  
stadt Nr. 113, beide an der Brechruhr.

Den 4. Maria Iglitsch, Inwohnerin, alt 65  
Jahre, in der Stadt Nr. 281, und — Anna Kle-  
menz, Kutscherswitwe, alt 75 Jahre, in der Stadt  
Nr. 41, beide an der Brechruhr. — Dem Hrn. John  
Smith, Webermeister, sein Kind Amalie, alt 1 Jahr,  
in der St. Peters-Vorstadt Nr. 117, an der Gehirn-  
lähmung. — Agnes Iglitsch, Tagelöhnerswitwe, alt  
72 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 82, an  
der Brustwassersucht. — Anna Benz, Laibacher Find-  
ling, alt 13 Monate, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr.  
3, an der Ruhr.

Den 5. Dem Hrn. Kollmann Miglar, Schuh-  
machermeister, sein Kind Aloisia, alt 2 1/2 Jahre, in  
der Stadt Nr. 252, an der Gehirn-lähmung.

Den 6. Anna Kanzhnig, Schullehrerswitwe, alt  
59 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 12, am  
Typhus. — Maria Wegner, wens k. k. Kanzleidieners  
witwe, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 175, an  
der Lungentuberkulose. — Mathäus Tratnig, Meier-  
knecht, alt 37 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, —  
und dem Hrn. Leopold Kremischer, bürgl. Buchbinder,  
seine Tochter Maria, alt 13 Jahre, in der Stadt  
Nr. 16, beide an der Brechruhr.

Den 7. Dem Hrn. Anton Fabiani, Privatier,  
sein Kind Albin, alt 4 Jahre, in der Stadt Nr.  
275, an der allgemeinen Wassersucht, in Folge von  
Scharlachfieber. — Maria Widig, Nagelschmieds-  
witwe, alt 81 Jahre, in der Stadt Nr. 10; — dem Hrn.  
Michael Suchabednig, k. k. Staatsbuchhaltungs-  
Nehmungs-Offizialen, seine Gattin Urula, geborne v. Gar-  
zaroli, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 154; —  
dem Thomas Podirasscheg, Aufseher, sein Kind Franz,  
alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 35; —  
Maria Roischa, Tagelöhnerin, alt 52 Jahre, starb  
während des Transports zum Spital, und — Martin  
Sorre, Knecht, alt 29 Jahre, im Zivil-Spital Nr.  
1, alle 5 an der Brechruhr. — Dem Gregor Poti-

sek, Maurer-Polier, seine Gattin Maria, alt 38  
Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 113, am  
Typhus, als Folge von Cholera.

Den 7. Dem Hrn. Florian Maurer, Handels-  
mann, sein Kind Julius, alt 4 Monate, in der Stadt  
Nr. 169, am Gedärmsbrand.

Den 8. Agnes Johane, Köchin, alt 55 Jahre,  
in der Polana-Vorstadt Nr. 50, an der Auszehrung.  
— Der N. N. ihr Kind männlichen Geschlechtes, alt  
5 Minuten, nothgetauft, in der Stadt Nr. 127, an  
Schwäche. — Apollonia Haber, Spinnerin, alt 37  
Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 54, an der  
Brechruhr. — Ursula Dolcher, Institutsarme, alt 63  
Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Rücken-  
markslähmung.

Den 9. Dem Herrn Franz Mlekus, k. k. Bahn-  
amts-Offizial, sein Kind Adelheid, alt 1 3/4 Jahr,  
in der St. Peters-Vorstadt Nr. 20, an der chroni-  
schen Gebärmutterentzündung. — Frau Amalia Aschmann,  
Hafnersgattin, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 164,  
am Typhus, als Folge von Cholera. — Dem Herrn  
Hypolit Bilina, bürgerl. Handschuhmacher, sein Kind  
August, alt 5 Tage, in der Kapuziner-Vorstadt Nr.  
24, an Schwäche. — Der N. N. ihr Kind Eleonore,  
alt 3 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 37, an  
der Ruhr. — Dem Mathäus Wolz, k. k. Nacht-  
wächter, seine Gattin Barbara, alt 42 Jahre, in der  
St. Peters-Vorstadt Nr. 57, an der Brechruhr. —  
Dem Herrn Wilhelm Schulz, k. k. Gensdarmrie-  
Oberlieutenant und Dekonom, sein Kind Wilhelm,  
alt 2 Jahre und 1 Monat, in der Gradiska-Vor-  
stadt Nr. 35, an der Gehirn-entzündung.

3. 1211. (1)

## Neue Geschäfts-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte bringt zur gefälligen  
Beachtung, daß bei ihm alle Gattungen besonders  
zweckmäßig gebauter Postament-Schwedische Defen  
zu haben sind.

Besonders empfiehlt er aber seine von ihm  
ganz neu konstruirten Schnelheiz-Defen an, aus  
welchen mittelst einer Flammensfiltrations-Vorrich-  
tung die reinste Hitze aus dem Innern des Ofens  
in das Zimmer strömt, so daß, bevor der Ofen  
an allen heizbaren Theilen warm wird, schon das  
Zimmer die angenehmste Temperatur der Wärme  
erhält.

Zur Ueberzeugung der geehrten Abnehmer die-  
ser neu erfundenen Heizöfen, so wie zu seiner eigen-  
en Beruhigung, hat der Gefertigte einen Ofen sol-  
cher Einrichtung in seinem Wohnzimmer aufgestellt,  
wo sich jeder der geehrten Abnehmer vor dem  
Kaufe oder der Bestellung über den Erfolg bin-  
nen 15-20 Minuten mit Ueberraschung vollständig  
überzeugen kann.

Gefertigter garantirt für jeden von ihm gekauf-  
ten und unter seiner Aufsicht aufgestellten Ofen auf  
ein Jahr; für jeden Schnellheizofen drei Jahre und  
behält sich die allfälligen Reparaturen der Lehtern  
auf die Dauer der Garantie für loco Laibach un-  
entgeltlich vor.

Schließlich bringt der Gefertigte, um den viel-  
seitigen Nachfragen zu begegnen und den geehrten  
Abnehmern den Weg nach seinem Erzeugungs-Lokale  
zu ersparen, zur Kenntniß, daß künftighin in der  
Glashandlung des Herrn Weidinger, am alten  
Markt Nr. 23, sein feuerfestes Glatt-Kochgeschirr um  
festgesetzte Preise zu haben ist, woselbst auch briefliche  
Bestellungen angenommen werden.

Franz Legat,  
Hafner-Meister.

Gradiska-Vorstadt Nr. 69, vis-à-vis des Mauthhauses.

3. 1078. (8)

## Annonce.

In Carl Denike's Expeditons-  
Bureau zu Kranichsfeld findet ein mit  
dem Expeditons-Geschäft vollkommen  
vertrautes Individuum als Correspondent  
Aufnahme, wenn dieser zugleich die  
Eigenschaft zur einfachen Buchführung  
besitzt.

Jene, welche Kaution leisten können,  
haben vor gleich Befähigten den Vorzug,  
weil mit diesem Posten zeitweise die Kassa-  
führung erforderlich ist.

Auch wird ein Praktikant für dasselbe  
Geschäft aufzunehmen gesucht.

Offerte sind versieelt unter der Adresse:  
Herrn Johann Nep. Kogouich k. k.  
Geschäftsleiter dessen Geschäftes einzun-  
senden.

3. 1213.

Die Theaterloge Nr. 68 ist zu  
verpachten

Das Nähere zu erfahren bei Herrn  
Maroth in der deutschen Gasse,  
Haus-Nr. 179

## E d i f t

## E d i f t

zur Einberufung der Verlassenschafts-  
Gläubiger.

Von dem k. k. Landesgerichte zu Laibach werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 28. November 1855 mit Testament verstorbenen Franz Mayr, Realitätenbesitzer in Krainburg, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Landesgerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 5. September d. J. Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls dieselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach den 24. Juli 1855.

## Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird kund gemacht:

Man habe in der Exekutionssache des Josef Rodler von Krovazb, gegen Bartholmā Kraschovz von Topol, die exekutive Feilbietung der, dem Exekutanten gehörigen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Orteneg sub Urb. Nr. 241 vorkommenden, im Protokolle de praes. 8. Mai 1855, Nr. 2057, auf 740 fl. bewertheten Realität, wegen aus dem Vergleiche von 29. April 1854, Nr. 403, schuldigen 90 fl. c. s. c. bewilligt, und zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 4. September, auf den 4. Oktober und auf den 5. November 1855, jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Beisatze angeordnet, daß die fragliche Realität nur bei der dritten Tagsatzung nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsertract und die Lizitationsbedingungen erliegen hiergerichts zur beliebigen Einsichtnahme.  
Laas am 5. Juni 1855.

## J. 1197. (3)

**Das Einkehrhaus**  
zum „goldenen Kreuz“ in Laibach,  
an der Verbindung der Wiener und Klagenfurter Straße, in der schönsten und gesündesten Gegend, ganz nahe an der Eisenbahn gelegen, mit einem großen Bauplatz versehen und zu jeder Speculation geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Das Nähere erfährt man bei dem Hauseigenthümer daselbst Nr. 72.

## In Ignaz v. Kleinmayer &amp; Fodor Bamberg's

Buch- und Kunsthandlung (Congregplatz) sind folgende neue Werke angekommen:

## Staats- und Rechtswissenschaft.

- Herbst Dr. C., die grundsätzlichen Entscheidungen des k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofes über zweifelhafte Fragen des allgem. österr. Strafrechtes. 2. Aufl. Wien. 1 fl. 30 kr.  
— Handbuch des allgemeinen österr. Strafrechtes. Erster Band. Wien. 3 fl.  
Kantoffler J., Handbuch der Patente, Gesetze und Verordnungen, welche für Kultus und Unterricht vom 2. Dezember 1848 bis Ende Dezember 1854 erschienen sind. Wien. 2 fl.  
Mohl R. v., die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften. In Monographien dargestellt. 1. Band. Erlangen. 6 fl. 56 kr.  
Phillips G., Kirchenrecht. 3. Auflage. 1. Band. Regensburg. 4 fl. 24 kr.  
Scheuchstuel C. v., Motive zu dem allgemeinen österreichischen Berggesetze vom 23. Mai 1854. Wien. 3 fl. 36 kr.  
Schopf Fr. J., die organische Verwaltung des österreichischen Kaiserstaates. Mit tabellarischer Uebersicht der Ober- und Unterbehörden. Pesth. 2 fl.  
Schulte Dr. J. F., Handbuch des katholischen Eherechtes, nach dem gemeinen katholischen Kirchenrechte und dem österr.-preuss.-französischen Partikularrechte. Gießen. 4 fl. 30 kr.  
Wintjz J., Handbuch der Manipulation bei den k. k. österr. Gerichten 1. Instanz, für Konzepts- und Manipulations-Beamte. Prag. 3 fl.

## Theologie.

- Abbt B., Katholische Predigten u. Homilien auf alle Sonntage des Kirchenjahrs. Augsburg. 1 fl. 48 kr.  
— Katholische Geheimnispreden. 2. Auflage. Augsburg. 1 fl. 20 kr.  
Biblia Sacra Vulgatae editionis. Cum notis chronologicis, historicis, geographicis ac novissime philologicis. Fasc. I. Wien. 30 kr.  
Burkart Th., Populäres Christenlehrbuch über die kathol. Glaubens- u. Sittenlehre. 1. Theil. Regensburg. 1 fl. 30 kr.  
Challippe P. C., das Leben des heil. Franziskus von Assisi. Deutsch von C. W. Reiching. Regensburg. 2 fl. 42 kr.  
Goesser J. E., Preces et meditationes ante et post Missam. Tübingen. 1 fl. 30 kr.  
Holzwarth J., Petrus Claver, Sklave der Neger-Sklaven. Bilder a. d. Mission unter den Negern. Tübingen. 1 fl. 20 kr.  
Nickel M., Fortitudo et laus mea Dominus. Preces et meditationes verbis Sacrae scripturae contextae. Frankfurt. 1 fl. 21 kr.  
Pilgram J., Controversen mit den Ungläubigen Ueber die Realität des Wissens und die Logik des Glaubens. Freiburg. 1 fl. 12 kr.  
Ritter K., der sel. Petrus Bourrier, regulierter Chorherr des heil. Augustin. Dargestellt im Leben und Wirken. Nebst Umriss der Geschichte der regulierten Chorherren des heil. Augustin. Linz. 3 fl.  
Reith Dr. J. E., Lebensbilder a. d. Passions-Geschichte. 3te Auflage. Wien. 1 fl. 30 kr.  
Vereine, katholische, und Wohlthätigkeits Anstalten, deren Zweck, Regeln, Privilegien und Ablässe. 1te Abtheil. Weissen. pro 1. 2. 3 fl. 40 kr.  
Wappeler Dr. A., Katholische Religionslehre. Für höhere Lehranstalten. Zunächst für Realschulen. 2 Bände. 2 fl. 30 kr. Wien.  
Wisemann (Card.) Sabiola, oder die Kirche der Katakomben. Deutsch v. Reiching. Mit Abbildungen. Regensburg. 1 fl. 30 kr.

Naturwissenschaften, Geschichte,  
Geographie, Reisen etc.

Bodenstedt J., die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur

neuesten Geschichte des Orients. 2te Aufl. 2 Bände. Berlin. 7 fl.

- Frauenstädt Dr. J., die Naturwissenschaft in ihrem Einfluß auf Poesie, Religion, Moral und Philosophie. 2 fl.  
Geschichte, die deutsche, in Bildern, nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, mit erklärendem Texte von Dr. F. Bülow. 1ster Band, 1ste Lieferung. Dresden. à 30 kr.  
Mehmer A., Reiseblätter gesammelt zwischen Venedig und Amsterdam. 2 Bände. Innsbruck. 3 fl. 36 kr.  
Netolitzka Dr. J., Lehrbuch der Botanik, mit besonderer Rücksicht auf das praktische Leben. Brünn. 28 kr.  
Pezhirk Dr. J., Grundlinien der Pflanzenkunde für Unter-Gymnasien und Realschulen. Prag. 44 kr.  
Marggraff, Reisemanuale. 4 Bände: Enthaltend 1stens die Rheinlande, Süddeutschland, das bayerische Hochland; 2stens den österr. Kaiserstaat, Tirol, Oberitalien; 3stens Nord- und Mittel-Deutschland; 4stens die Schweiz und Savoyen. Jeder Band 3 fl. Hamburg.  
Derstedt H. C. Gesammelte Schriften. Deutsch von Kannegieser. 6 Bände. Leipzig. 12 fl.  
— Kleinere Schriften. 2 Bände. 4 fl.  
— Neue Beiträge zu dem Geist in der Natur 2 Bände. 4 fl.  
Rückgaber H., Handbuch der Universalgeschichte für die höhere Unterrichtsstufe und zum Selbststudium. 1ster Band. Schaffhausen 6 fl.  
Thaler J., Geschichte Tirols, von der Urzeit bis auf unsere Tage. 3 Theile. Innsbruck. 2 fl. 24 kr.  
Universum, Malerisches, oder Reise um die Welt. Ein Bilderwerk für alle Stände. 1ste Lieferung. Berlin. 20 kr.  
Wolf Dr. A., Oesterreich unter Maria Theresia. Wien. 5 fl. 40 kr.  
Brendel H., Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich, von den ersten christlichen Zeiten bis zur Gegenwart. 1ster Band, 1. 2. Lieferung à 1 fl. 20 kr. Leipzig.  
Jahrbuch, historisches. 1854/5. Leipzig 2 fl.  
Lanture d'Escayrac de, die afrikanische Wüste. Leipzig. 2 fl.  
Wartmann J., Lehrbuch der Naturgeschichte. 3te Aufl. St. Gallen. 2 fl.

## Medicin.

- Bernard und Huette, die operative Medizin und chirurgische Anatomie. In mehr als 100 Tafeln und erläuterndem Texte. Aus dem Französischen v. Dr. Dürr. 2ter Band. Schw. Hall. 9 fl.  
Haushka Dr. J., Compendium der speziellen Pathologie und Therapie. 1ster Theil. Wien. 3 fl.  
Mair Dr. J., die Kopfverletzungen. Ansbach 1 fl. 36 kr.  
Rokitansky Dr. C., Lehrbuch der pathologischen Anatomie. 3te Aufl. 1ster Band. Wien. 5 fl. 40 kr.  
Koser W., Handbuch der anatomischen Chirurgie. 2te Aufl. Mit 87 Holzschnitten. Tübingen. 7 fl.  
Scanzoni Dr. J. W., Lehrbuch der Geburtshilfe. Mit 200 Holzschnitten. 3te Aufl. 1. Hälfte. Wien pro 1. 2. 9 fl.  
Seitz Dr. C., Handbuch der gesamten Augenheilkunde. 2te Aufl. 1ste Lieferung. Erlangen. 2 fl. 40 kr.  
Wierordt Dr. A., die Lehre vom Arterienpuls in gefunden und kranken Zuständen. Begründet auf eine neue Methode der bildlichen Darstellung des menschlichen Pulses. Braunschweig. 3 fl. 20 kr.  
Weinberger K., Compendium der Arzneimittellehre, nach der neuesten österr. Pharmacopöa von 1855. 1ste bis 3te Lieferung. Wien. à 1 fl. 20 kr.

## Varia.

Anderson W., die kaufmännische Geschäftskorrespondenz, dargestellt in einer Sammlung englischer Musterbriefe. Uebersetzt und mit englischen Noten versehen von D. W. Augsburg. Bremen. 8. fl.

- Bauerle A., Wien vor zwanzig Jahren, oder Baron Rothschild und die Tischlerstöcher. Roman. 2 Bände. Wien. 1 fl. 20 kr.  
— Die Dame mit dem Totenkopfe in Wien. Roman. 2 Bände. Wien. 1 fl. 20 kr.  
Breier E., Pandur und Freimaurer. Historischer Roman. 4 Bände. Wien. 2 fl. 40 kr.  
Ehrenkreuz B. v., Anleitung zum Erziehen und Dressiren der Jagd-, Haus- u. Hunde. Ulm. 48 kr.  
Elben Dr. D., der volkstümliche deutsche Männergesang, seine Geschichte, seine gesellschaftliche und nationale Bedeutung. Tübingen. 2 fl. 24 kr.  
Hansal M., Neueste Briefe aus Chartum in Central-Afrika an F. E. Imhof. Wien. 36 kr.  
Hausbuch für christliche Unterhaltung. Herausgegeben von Dr. L. Lang 1 — 3 Band. Augsburg. à 3 fl. 12 kr.  
Kriegsschauplatz, der, im Norden und Süden. Mit Illustrationen, Plänen und Karten. 2 Hefte. Leipzig à 2 fl.  
Leiden W., Industrie-Schule für weibliche Arbeiten. 1 Bändchen. Ulm. 1 fl. 36 kr.

## Lord's Eisenbahnbücher.

Conversations- und Reise-  
Bibliothek.

In Bänden von dem Inhalt eines gewöhnlichen Octavbandes.

Von denselben sind bis jetzt erschienen:

- Nr. 1. Aus der russischen Gefangenschaft. Von Alfred Roper.  
Nr. 2. Ein Besuch im türkischen Lager. Von Hans Wachenhusen.  
Nr. 3. Katie Stewart.  
Nr. 4. Von Widdin nach Stambul. Streifzüge durch Bulgarien und Damaskien. Von Hans Wachenhusen.  
Nr. 5. Ein Sommer in Schleswig. Skizzen und Bilder von Dr. H.  
Nr. 6. Eine Nordfahrt. Wanderungen in Island von Pliny Miles.  
Nr. 7. Benjamin Franklin. Eine Biographie von F. A. Mignet.  
Nr. 8. Die Mormonen Ihr Prophet, ihr Staat und ihr Glaube. Von Dr. Moriz Busch.  
Nr. 9. Kaiser Nikolaus I. Aus dem Französischen des Grafen de Beaumont-Wassy.  
Nr. 10. Das neue Paris. Von Hans Wachenhusen.  
Nr. 11. Wolferts = Rust. Von Washington Irving.  
Nr. 12. Bilder a. d. Arim. Von C. Steinhard.  
Nr. 13. Volla Gerald. Von E. About.  
Jedes Bändchen 40 kr.  
Nieritz, deutscher Volkskalender für 1856. Leipzig. 43 kr.  
Opernbibliothek, elegante und wohlfeilste. Vollständige Klavierauszüge mit Text.  
1. Band: Rossini's Barber von Sevilla.  
2. „ „ Abet, die Stumme von Portici.  
3. „ „ Boieldieu, weiße Dame.  
4. „ „ Mozart, Figaro's Hochzeit.  
Leipzig. à 1 fl. 20 kr.  
Pflanzen A., Geschichten für's Volk und seine Freunde. 2 Bändchen. Schaffhausen. 1 fl. 36 kr.  
Rinne Dr. J. K. F., methodisch-praktische Stenographie. Stuttgart. 2 fl.  
Robertson W., der praktische amerikanische Landwirth. Mit Abbildungen. Ulm. 2 fl.  
Schladerbach Dr. J., Universal Lexikon der Tenkunst. Unter Mitwirkung von Dr. Fr. Liszt, H. Marschner, C. G. Reissiger, R. Spohr etc. 1. Theil. Dresden. 36 kr.